

Mietzinse und Wohnungsbau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **36 (1920)**

Heft 21

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-581175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme DACHPAPPVERBAND ZÜRICH ·· Telephon-Nummer Selnau 3636

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton
Teerfreie Dachpappen

4284

keit etwas einbüßt. Zur Ermittlung des Subventionsbetrages müssen deshalb in den Baukosten alle Mehraufwendungen, die als Luxus zu bezeichnen sind, ausgeschieden werden. Das Kreisschreiben enthält dafür einige Beispiele, wie u. a. dekorative Spenglerarbeiten, Kunstschmiedearbeiten, sodann bearbeitete Natur- und Kunststeine, anstatt gewöhnlicher Zementkunststeine, Bödenbeläge aus Parkett, Inlaid oder Linoleum an Stelle von Klemmböden, Schreinerarbeiten aus Hart- statt Tannenholz, kupferne Gasbadeöfen und Fayencewannen an Stelle von gestrichenen Blechöfen resp. emaillierte Gußbadewannen. Neben diesen Beispielen wären sinngemäß alle übrigen Aufwendungen, die über eine solide und einfache Bauausführung hinausgehen, bei der Ermittlung der subventionierten Baukosten auszuscheiden.

Mietzinse und Wohnungsbau.

(Korrespondenz.)

An der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues hat Herr Stadtrat Dr. R. Nägeli in St. Gallen über die Frage des Lastenausgleiches unter den Mietern von Wohnungen der Vorkriegs- und Nachkriegszeit bestimmte Thesen aufgestellt, mit nachfolgendem Wortlaut:

Thesen.

1. Eine Bautätigkeit in größerem Umfange wird erst wieder einsetzen, wenn zwischen den Mietzinsen der bestehenden, unter normalen Verhältnissen gebauten Häuser und der nach dem Kriege zu erstellenden Wohnungen ein Ausgleich erfolgt ist.

2. Dieser Ausgleich darf nicht sich selbst überlassen werden; er würde sonst die Steigerung aller Mietzinse auf eine den heutigen Baupreisen entsprechende Höhe voraussetzen und damit eine gewaltige Mehrbelastung der Mieter einerseits und ungerechtfertigte hohe Kriegsgewinne der Hauseigentümer andererseits voraussetzen.

3. Vielmehr wird ein mittlerer Ausgleich in der Weise gesucht werden müssen, daß der auf den bestehenden Häusern sich bildende außerordentliche Wertzuwachs zur finanziellen Unterstützung des Wohnungsbaues verwendet wird. Dies wird am zweckmäßigsten geschehen durch eine Steuer, die auf allen vorkriegszeitlich erstellten Wohnungen in einem bestimmten prozentualen Verhältnis zum Mietzins erhoben wird. Der beim Verkauf eines Hauses realisierte außerordentliche Wertzuwachsge Gewinn soll durch eine entsprechende Ausgestaltung der Wertzuwachssteuer dem

gleichen Zweck des Ausgleiches dienstbar gemacht werden.

4. Die Einführung einer solchen Mietausgleichsteuer ist Sache der Gemeinden, die hiezu durch die kantonale Gesetzgebung zu ermächtigen sind. Das Erträgnis soll von ihnen zur Unterstützung des gemeinnützigen und unterstützenden Bedingungen auch des privaten Wohnungsbaues verwendet werden.

5. Bis zur Durchführung des Ausgleiches ist die Steuer jährlich zu erheben. Bis dahin soll auch der Mieterschutz auf Grund der eidgenössischen Vorschriften aufrecht erhalten werden; bei der nach Maßgabe dieser Vorschriften erfolgenden behördlichen Festsetzung der Mietzinse ist die Ausgleichsteuer in Berücksichtigung zu ziehen.

Einem nach jeder Richtung Unbeteiligten mögen hiezu folgende Bemerkungen gestattet sein:

Die Befürchtungen, daß durch eine Anpassung der Mietzinse der alten Wohnungen an die durch vervielfachte Erhöhung der Baukosten bedingten höheren Mietpreise der neuen Wohnungen auf der einen Seite eine ungerechtfertigte Bereicherung der Vermieter, auf der andern Seite eine bedeutende Mehrbelastung der Mieter bringen werde, wird so lange nicht eintreffen, als die Mieterschutzverordnungen dafür sorgen, „daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen“.

Wenn ein außerordentlicher Wertzuwachs an bestehenden Häusern entsteht, wird man ihn teilweise zur Unterstützung des Wohnungsbaues heranziehen. Dabei darf man billigerweise verlangen, daß die den meisten Hausbesitzern während den Kriegsjahren erwachsenen Ausfälle gebührend mitberücksichtigt werden. Nach dieser Richtung lassen die Mieterschutzverordnungen entschieden zu wünschen übrig.

Weniger einleuchtend ist eine allgemeine Mietzinssteuer, wie sie in These 4 vorgeschlagen wird. Wenigstens in dieser allgemeinen Fassung wird man sie, wenn man gerecht sein will, nicht durchführen können. Glaubt man, der Hausbesitzer würde diese Steuern auf sich nehmen für die von ihm vermieteten Wohnungen? Er müßte und müßte sie auf die Mieter abwälzen. Er müßte mit Recht geltend machen: Wer hat mir in den Kriegsjahren, als die Mietzinse unter dem Druck der Mieter um 20 bis 40 Prozent herabgesetzt werden mußten, irgendwie mit einer Ausgleichsteuer geholfen? Selbstredend sollen sogenannte Konjunkturgewinne, also überfetzte Mietzinsforderungen, entweder verunmöglicht oder dann zu Gunsten des Wohnungsbaues gehörig besteuert werden. Eine allgemeine Mietzinssteuer kann erst dann eintreten, wenn die Mieterschutzverordnungen aufgehoben werden oder dann so viel Spielraum lassen, daß nicht der Hausbesitzer,

der im allgemeinen auch heute noch nicht auf Rosen gebettet ist, diese Steuern allein bestreiten muß. Wenn doch der Besitz von Miethäusern ein so glänzendes Geschäft bildet, wie viele Mieter glauben, warum werden dann so wenig Häuser gekauft, trotzdem viele Mieter hierzu die nötigen Mittel hätten und die Häuser, selbst gemessen an den Vorkriegspreisen, im Durchschnitt immer noch billig sind? Das muß jedem, der gewohnt ist, sich auch in die Lage der Hausbesitzer zu denken, immer wieder auffallen. So lange die meisten Hausbesitzer ihre eigene Wohnung weiterhin mehr rechnen müssen, als wenn sie in Miete wären, kann weder von einer ungerechtfertigten Bereicherung, noch von einer besonderen, von ihm allein zu tragenden Mietzinssteuer die Rede sein. Wenn man den Hausbesitzer nicht „leben läßt“, werden neue Miethäuser auf privatem Wege nicht mehr erstellt und es bleibt nur noch der Bau durch Genossenschaften oder durch die Gemeinden. Wer in Baugenossenschaften tätig war, weiß, wie undankbare und verantwortungsvolle Arbeit die Genossenschaftsorgane leisten müssen, und wer das Vergnügen hat, Gemeindefürsorge zu bauen, zu unterhalten und zu verwalten, der kann leicht den Nachweis leisten, daß im Vergleich zu Privatbau die Gemeinde zum mindesten nicht billiger baut, daß an sie bezüglich Unterhalt größere Anforderungen gestellt werden, während der Mietzins „bescheiden“ gehalten werden soll. Also ermögliche man dem Hausbesitzer angemessene Mietzinsentnahmen; es ist immer noch besser, wenn in einer Gemeinde hunderte von Hausbesitzern zum rechten sehen, als wenn die Gemeinde hunderte von Wohnungen bauen, unterhalten und beaufsichtigen muß.

Diese Ausführungen sind entstanden aus jahrelangen Erfahrungen; wenn Gegenbeispiele bekannt gegeben werden, wird man sie gerne hören und prüfen.

Marktberichte.

Über die Preisermäßigungen am deutschen Eisenmarkt schreibt man der „N. B. Z.“ aus Düsseldorf: Nach langen Unterhandlungen, die wiederholt durch Einzelberatungen unterbrochen wurden, wurde eine Preisermäßigung von über 10—15% beschlossen auf der Grundlage eines Stabeisenpreises von 2840 Mark. Die neuen Preise stellen sich wie folgt: A-Produkte: Rohblöcke 2140 Mk. (2435), vorgew. Blöcke 2260 Mk. (2655), Knüttel 2365 Mk. (2725), Platinen 2410 Mk. (2790); Formeisen: Träger und Formeisen 2740 Mk. (3105). B-Produkte: Stabeisen 2840 Mk. (3200), Bändeisen 3185 Mark (3535), Universaleisen 3175 Mark (3535), Grobbleche 3595 Mk. (4040), Mittelbleche 4060 Mk. (4775), Feinbleche (1—3 mm) 4193 Mk (4840), Fein-

bleche unter 1 mm 4260 Mk. (4865), Walzdraht 3160 Mark (3585). Alles pro Tonne in Thomasqualität für Lieferung ab 1. August bis auf weiteres, mindestens aber bis zum 31. Oktober 1920. Für Siemensmartinqualität wurde der Aufschlag auf 65 Mk. (100) ermäßigt. In diesen Preisen ist eine Kohlenpreiserhöhung bis 20 Mark eingeschlossen, darüber hinaus würde für je 1 Mk. Kohlenpreiserhöhung ein Aufschlag von Mark 3.50 pro Tonne auf die neuen Eisenpreise eintreten.

Verschiedenes.

† Drechslermeister Hans Schmann-Roth in Zürich ist am 9. August im Alter von 70 Jahren.

Vollzug des eidg. Fabrikgesetzes. Das eidg. Volkswirtschaftsdepartement hat in Interpretation gewisser Bestimmungen des neuen Fabrikgesetzes nach Anhörung der eidg. Fabrikkommission bestimmt, daß eine Verteilung der wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden so erfolgen kann, daß der an einem andern Tage als am Samstag vorkommende Arbeitszeitausfall an den übrigen Wochentagen ausgeglichen werden kann. Jedoch ist das Einbringen des in einer Woche entstandenen Arbeitszeitausfalles durch dessen Verteilung auf die Werktage einer andern Woche anders als mit Bewilligung für Überzeitarbeit unstatthaft. Weiterhin ist aber der Ausgleich des Arbeitszeitausfalles für einen Feiertag während der Arbeitswoche, der nicht auf einen Samstag fällt und nicht als Sonntag nach Maßgabe des Gesetzes gilt, durch die Verteilung auf die übrigen Wochentage statthaft. Indessen ist der Ausgleich für einen Feiertag, der als Sonntag gilt, durch eine Verteilung auf die übrigen Werktage derselben Woche ohne Überzeitarbeit nicht gestattet. Schließlich wird bestimmt, daß als Hauptreinigungsarbeiten auch gelten das Auskehren der Arbeitsräume und das Wegschaffen der Abfälle am letzten Arbeitstag der Woche, wenn zu diesen Arbeiten nur ein kleiner Teil der Arbeiter verwendet und die unumgängliche nötige Zeit von höchstens drei in die Tagesstunden fallende Stunden in Anspruch genommen wird.

Schweiz. Comptoir in Lausanne. Es wird daran erinnert, daß die drei Tage gültigen Einkäuferkarten von der Kanzlei von allen denjenigen, die ihre Eigenschaft als Käufer bewiesen, bis am 25. August unentgeltlich bezogen werden können. Nach Ablauf dieses Termins sollen die Einkäuferkarten nur gegen Einzahlung des Betrages von 2 Fr. ausgehändigt werden. Auskunftsweise wird mitgeteilt, daß bis jetzt an 20,000 Karten bereits ausgeteilt worden sind. Für das Publikum ist der Preis der Eintrittskarten auf 1 Fr. festgesetzt worden; diese berechnen zu einem einmaligen Eintritt. Allgemeingültige Karten zum Preise von 6 Fr. gewähren freien Zutritt zum Comptoir während dessen ganzer Dauer.

Erhaltung oder Wiederherstellung durch den Weltkrieg geschädigter gewerblicher Eigentumsrechte. Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung, dem zwischen dem schweizerischen Bundesrate und den Regierungen von Deutschland, Frankreich, der Niederlande, von Polen, Portugal, Schweden, der Tschecho-Slowakei und von Tunis am 30. Juni 1920 vereinbarten Abkommen zur Erhaltung oder Wiederherstellung durch den Weltkrieg geschädigter gewerblicher Eigentumsrechte, mit Einschluß des zugehörigen Unterzeichnungsprotokolles, die Genehmigung zu erteilen und den Bundesrat mit der Ratifikation und, nach Hinterlegung der Ratifikationsurkunden, mit der Vollziehung des Abkommens zu betrauen.

E. Beck

Pieterlen bei Biel-Bienne

Telephon Telephon

Telegramm-Adresse:

PAPPBECK PIETERLEN

empfiehlt seine Fabrikate in: 8335

Isolierplatten, Isolierteppiche
Korkplatten und sämtliche Teer- und
Asphalt-Produkte.

Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester
Qualität, zu billigsten Preisen.

Carbolinum. Falzbaupappen.